

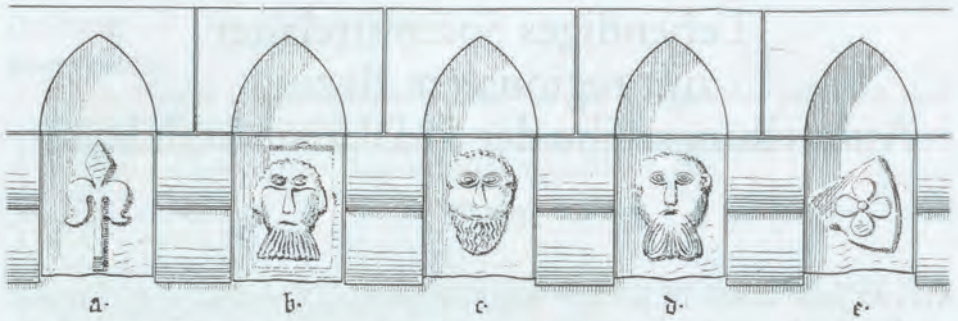
# Lebendiges Spätmittelalter mit regionalem Bezug: Ausstellungsreihe der Sparkasse Kraichgau

*Peter Bahn*

Vom 20. Juni bis zum 19. Juli 2013 zeigte die Sparkasse Kraichgau in ihren Brettener Kundenräumen die Ausstellung „...war gar kunstlich gemacht“, Spuren der Kunst um 1500“. Bemerkenswert aus der Sicht der Heimatforschung im Kraichgau war die Tatsache, dass die kunsthistorischen Aussagen dieser Schau sich fast durchgängig auf konkrete Beispiele aus der Region bezogen und damit in gelungener Weise eine Brücke zwischen Kunst- und Regionalgeschichte schlugen. So gingen einzelne Aufsätze des umfangreichen und vielfach bebilderten Ausstellungskatalogs unter anderem auf kunst- und baugeschichtliche Aspekte des Heidelberger Schlosses, des Firstständerhauses in Zeutern, des Brettener Simmelturms sowie verschiedener Kraichgauer Klöster und Pfarrkirchen ein.

Ausstellungen dieser Art, bei denen allgemeine Erkenntnisse der historischen Forschung mit stadt- und regionalgeschichtlichen Fragestellungen verbunden werden, sind in Bretten seit fast drei Jahrzehnten geradezu die Regel. Bezugsrahmen ist dabei stets die Zeit um 1500, die Blütezeit Brettens, in der sich in der Stadt mehrere bedeutende Handelsstraßen kreuzten, der Reformator und Humanist Philipp Melanchthon hier seine Kindheit verbrachte und eine Belagerung durch Herzog Ulrich von Württemberg erfolgreich abgewehrt werden konnte. Auf das letztgenannte Ereignis, das im Sommer 1504 eine wichtige Weichenstellung für die weitere südwestdeutsche Landesgeschichte darstellte, bezieht sich auch das große und weithin bekannte Volksfest der Brettener, das „Peter-und-Paul-Fest“, bei dem alljährlich rund 3000 Träger historischer Gewänder die Stadt in einen Schauplatz lebendiger Geschichte verwandeln.

Mit den historischen Gewändern, und zwar mit jenen, in die sich die Mitarbeiter der örtlichen Sparkasse beim Peter-und-Paul-Fest des Jahres 1985 erstmals hüllten, fing alles an. Denn außer den gewandeten Mitarbeitern trafen die Kunden in den Schalterräumen des Instituts damals auch auf eine stadthistorische Ausstellung, die seinerzeit der Brettener Bürgerwehr, einer der Gruppen, die das Stadtfest mit gestalten, gewidmet war. Die Ausstellung wurde gut angenommen und aus diesem ersten Anfang entwickelte sich eine ganze Ausstellungsreihe zum Peter-und-Paul-Fest, die 2013 mit der Schau zur spätmittelalterlichen Kunst einen erneuten Höhepunkt, aber noch keineswegs ihr Ende gefunden hat. 29 „Peter-und-Paul-Ausstellungen“ (wie die Präsentationen in Bretten allgemein genannt werden) hat die Schalterhalle der Sparkasse am Engelsberg bisher gesehen, aufgegriffen wurden Themen wie z.B. „Bader, Bettler, Bösewichte“ (1992), „Verdammt und hochverehrt – aus dem Leben der Spielleute“ (1996), „Befestigt und belagert“ (1999), „Versorgung und Entsorgung innerhalb und außerhalb der belagerten Stadt“ (2001), „Pest und Armut“ (2007), „Herrin, Magd und Hure – Frauen im späten Mittelalter“ (2010) und viele andere mehr. Zu 21 dieser Ausstellungen konnten Kataloge vorgelegt werden, die als kultur- und sozialgeschichtliche Kompendien schon bald auch überregional einen guten Ruf genossen und von denen nicht wenige ihren Weg in wissenschaftliche Bibliotheken des In- und Auslandes gefunden haben. So



*Neidköpfe am Simmelturm zu Bretten. (aus: „... war gar künstlich gemacht – Spuren der Kunst um 1500. (Ausstellungskatalog Sparkasse Bretten, 2013)*

finden sich die Brettener Kataloge unter anderem in der Badischen Landesbibliothek (Karlsruhe), in den Universitätsbibliotheken von München, Münster, Tübingen, Bamberg, Wien, Basel und Montreal und in der Library of Congress (Washington D.C.). Viele Kataloge sind bereits vergriffen, ein Teil kann über die Sparkasse Kraichgau oder über das Stadtarchiv Bretten noch angefordert werden.

Bis 1998 wurden die Peter-und-Paul-Ausstellungen in der Regel von einzelnen Gruppen der „Vereinigung Alt-Brettheim“ (Trägerverein des Peter-und-Paul-Festes) gestaltet. So präsentierten sich unter anderem die Bauern- und die Schäfer-Gruppe, der Fanfarenzug, die Spielleutegruppe „Löffelstielzchen“ und andere. Begleitend, beratend und fördernd wirkte dabei über Jahre hinweg Manfred Klöpfer, seinerzeit 2. Vorsitzender der Vereinigung Alt-Brettheim, mit. Ab 1999 gingen Konzeptionserstellung und inhaltliche Gestaltung der Ausstellungen dann an eine Gruppe über, die sich nach der bekannten Brettener Sagenfigur „Arbeitskreis Hundle“ nennt und zu deren festem Kern zunächst Hermann Fülberth, der viel zu früh verstorbene Malte Zürn, Anette Bräuning, Günther Gropp und der Autor dieser Zeilen gehörten. Später stießen auch Judith Fritz und Dr. Heiko Wacker zur Gruppe – zwei Mitwirkende, die gerade an der letzten, 2013 präsentierten Ausstellung maßgeblichen Anteil hatten. Doch wäre die Übersicht über Entstehung und Entwicklung der Brettener Ausstellungsreihe unvollständig, ohne jene Person zu nennen, die als Mitarbeiterin der Sparkasse seit 1985 immer wieder initiiierend, anregend, organisierend, zuweilen auch treibend und durchaus fordernd Motor und „Seele“ des Projekts ist: Eleonore von Mossakowski, deren unnachahmliche Art der Netzworfbildung und des freundlichen, aber bestimmten Zugehens auf Mitwirkende und potentielle Unterstützer der Ausstellungen immer wieder die Grundlage für deren Gelingen war.

Die nächste Ausstellung ist schon projektiert: wenn irgend möglich soll sie sich im Sommer 2014 erneut dem Thema der Kunst um 1500 und ihren regionalen Ausprägungen widmen. Sie wird dann verschiedene Aspekte aufgreifen, die 2013 noch ausgeklammert bleiben mussten, die es aber ebenfalls verdienen, in angemessener Weise beleuchtet zu werden.